

Zur Unwetterkatastrophe in Geisttal und Södingberg.

Von Bezirksobmann Anton Kellner.

Am Samstag, den 8. und Montag, den 10. Juni gingen wieder schwere Unwetter über die Gemeinden Geisttal und Södingberg nieder. Auf die Nachricht darüber veranlaßte der Bezirksausschuß eine Verständigung des Landesbauamtes, welches einen Vertreter in der Person des Herrn Oberbauverates Ing. Welzebach noch am Montag, den 10. Juni zur Erhebung entsandte.

Zusammen mit dem verdienten Bürgermeister dieser vielgeplagten Gemeinde, Herrn Kollmann, unternahmen wir eine vielstündige Erhebung und Aufnahme des durch das Unwetter angerichteten Schadens. All die schlimmen Nachrichten sind durchaus nicht übertrieben. Zwei Stunden hinter Geisttal beginnen schon die Verheerungen, die hauptsächlich auf Uebertreten der Flüsse in den beiden Tälern hinter der Ortschaft zurückzuführen sind. Das Flußbett verbreitete sich an manchen Stellen auf 40 bis 60 m. Die Gemeindestraße ist stellenweise vollständig zerstört, die Kulturen sind vernichtet.

Geisttalabwärts sieht es ähnlich aus. Die Bezirksstraße, die im Vorjahre mit vielen Kosten erbaut wurde, ist 500 m von dem Kreuzwirt zum Flußbett geworden. An vielen Stellen wurde die Straße eingerissen, obwohl das ursprüngliche Flußbett 40 und mehr Meter entfernt gewesen ist.

Im Orte selbst verbreitete sich der Fluß bis zum Hause des Kaufmannes Kögl und es war hohe Gefahr, daß das Haus unterwaschen wird. Zum Glück wich das Wasser aber noch rechtzeitig zurück. Zahlreiche Besitzer haben die allerschwersten Schäden zu verzeichnen. So bei der Widmühle, bei der Poschmühle und beim Kreuzwirt. Bei Letzteren wurde der Stall weggerissen und bei manchen bedeutet eine neuerliches Unwetter den wirtschaftlichen Ruin!

Die unglücklichen Bewohner von Geisttal sind vollkommen verzweifelt und viele sind schon geradezu gleichgültig geworden, weil sie von keiner Seite wirklich ernsthafte Hilfe zu erwarten haben.

Denn der eigentliche Grund dieser schrecklichen Verheerungen ist die Tatsache, daß die von der Bezirksvertretung und von der Gemeinde Geisttal angestrebte Flußregulierung nicht zur Durchführung gebracht wurde. Damals — im Jahre 1927 — wäre es unbedingt notwendig gewesen, die Regulierung durchzuführen und es wäre den fleißigen und arbeitsamen Bewohnern von Geisttal und Södingberg viel Unglück und der Allgemeinheit viel Volksvermögen erspart geblieben. Nicht nur die Gemeinde Geisttal selber hat die allerschwersten Geldopfer zu der Wiederherstellung gebracht, auch die einzelnen Besitzer hatten viel Zeit und Geld geopfert, um die Brücken und Zufahrten zu ihren Besitzungen wieder instand zu setzen.

Auch die Bezirksvertretung hat damals die Erbauung der heutigen Bezirksstraße übernommen in der Annahme, daß die Flußregulierung ebenfalls von den beruflichen Faktoren durchgeführt wird. Diese Instandsetzungen des Vorjahres haben der Gemeinde, dem Bezirke und dem Lande rund 200 000 Schillinge gekostet und heute sind durch die jüngsten Schäden abermals große Summen erforderlich.

Es muß festgestellt werden, daß es nur eine Unterlassungssünde der für die Flußregulierung verantwortlichen Faktoren ist, daß Öffentlichkeit und Besitzer neuerdings gewaltige Summen aus dem Volksvermögen für die Wiederherstellung aufwenden müssen.

Sowohl Gemeindevertretung als auch Bezirksausschuß sind nicht mehr gewillt, dem länger zuzusehen und es ist höchste Zeit, daß sich endlich einmal die maßgebenden Kreise entschließen, die so dringend notwendige Regulierung des Södingbaches und seiner Nebenflüsse durchzuführen!